

Für Arab: Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

Trader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod. Expeditions- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Saafenstein & Bogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 165.

Mittwoch den 18. Juni 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Die Theorie der Rechtsverwirkung und das Staatsrecht.

V. (Schluß.)

Diese Pflicht und dieses Recht bedeutet den Schutz der Landes-Institutionen, nicht aber deren Unterdrückung und Confiscation. Hier erfüllt die Staatsgewalt den Beruf des Verwirklichers der historischen Idee, ist Vollstrecker des staatsbildenden und aufrechtstehenden Willens, Beschützer der Unverletzlichkeit des Gesetzes und Wiederhersteller der unterbrochenen Wirksamkeit desselben. Dieser Beruf ist der vollständige Gegensatz der Eroberung, welche sich nicht mit den Waffen des Rechtes und der Gesetze bewaffnet, welche nicht mit dem Rechtstitel der verletzten Institutionen, der gestörten staatlichen Ordnung und nicht mit der zur Aufrechterhaltung derselben ihr anvertrauten Macht auftritt, sondern im Gegentheil fremdes Gebiet überschreitet, ohne Rücksicht auf dessen Selbstständigkeit, Institutionen und Rechte, auf die Handlungen des Herrschers oder der Bürger, und als einzigen Rechtstitel bloß das Übergewicht ihrer Waffen aufstellt. Der Eroberer will nicht aufrecht erhalten, sondern nur bewältigen, nicht Rechte zur Geltung bringen, sondern diese wirkungslos machen; er bestrebt sich fremdes Eigenthum unter seine Umhüllung zu bringen: dies ist der wesentliche Unterschied, welcher sich durch die ganze Reihenfolge der Consequenzen, mit Rücksicht auf den Beginn, die Dauer und Aufhebung der Eroberung, in einem selbstständigen, bloß für die Eroberten gültigen Volksrecht manifestirt.

Da sich die Verteidiger der Rechtsverwirkung uns gegenüber häufig auf die Eroberung berufen, ja sogar die wichtigsten Argumente für ihre Aufstellungen aus dem Rechte der Eroberung schöpfen, wird es nicht überflüssig sein, mit diesem Rechte und seinen Bedingungen uns näher zu befassen, und diejenige gefährliche Ideenverwirrung in ihrer verbrecherischen Nachahmung hinzustellen, welche selbst vor den, den entgegengesetzten Verhältnissen abgedruckenen Sophismen, vor der Umhüllung der den unverrückbaren Grundstein des Staates bildenden Urelemente nicht zurückschreckt, um mit ihrer unglücklichen Argumentation auf dem inneren Territorium und zwischen den Factoren des Landes den Krieg als möglich und so dessen Ausfluß, die Eroberung, als gerechtfertigt verfaßlichen zu können. Zergliedern wir daher die Frage.

Die Eroberung kann nur eine Consequenz des Krieges sein: so zwar, daß, wo kein Krieg ist, auch von einer Eroberung keine Rede sein darf; und daß das Eroberungsrecht ausschließlich bloß aus dem Rechte des Krieges entspringt. Wenn es uns daher zu beweisen gelingt, daß zwischen den gemeinschaftlichen Factoren eines Landes oder eines Staates kein Krieg stattfinden kann, so wird gewiß jeder unbefangene Mensch die Schlussfolgerung für gerechtfertigt halten, daß zwischen diesen eine Eroberung ebenfalls undenkbar sei.

Der Krieg bildet, nach dem Sinne des in Europa gültigen internationalen Rechtes, und nach dem Zeugniß der Geschichte, eine ausschließlich internationale Frage, das Recht des Staates, und gehört somit zu den Aufgaben des äußeren Staatsrechtes; daher finden wir auch von Grotius angefangen bis auf den heutigen Tag in jedem internationalen und staatsrechtlichen Werke zuerst die Begriffsdefinition der Nation und die Umschreibung ihrer Persönlichkeit, als Subject der Rechte des Krieges.

Ferner ist der Gegenstand des Krieges stets ein selbstständiger äußerer Staat, wohingegen der Gegenstand des inneren Staatsrechtes und dessen ganzes Gebiet sich auf die inneren Verhältnisse des Landes beschränkt.

Schon in Folge dieser wesentlichen Verschiedenheiten ist die Möglichkeit eines Krieges zwischen den verschiedenen Handhabern der organischen Macht eines Landes sowohl subjectiv als objectiv ausgeschlossen, und hiedurch die Anwendung des Eroberungsrechtes unmöglich gemacht, welchem durch die erhabeneren, reineren und menschlicheren Gesichtspuncte des heutigen internationalen Rechtes auch im Falle eines wirklichen Krieges schon sehr enge Grenzen gesteckt sind; umsoweniger kann man daher eine derartige Ausdehnung dieser reißenden Macht anerkennen, welche aus der Ausdehnung des Kriegsbegriffes, d. i. ihres einzigen sogenannten Rechtstitels, stammt, und diese unmoralische, widerliche, zerstörende Volksunterjochung ohne Krieg — ohne dieses erste, unbedingte Erforderniß — erlaubt.

Ein dritter Unterschied von ungemeiner Tragweite liegt in den Bedingungen der Wirksamkeit, Ausdehnung und Aufhebung des Rechtes vor uns, und sollten diejenigen die ganze verhängnißvolle Ausdehnung dieses Punctes ihrer ernstlichsten Aufmerksamkeit würdigen, welche die Staatsgewalt zu kräftigen wägen, indem sie das Recht des Repräsentanten derselben von dem Erspießestahl des Staatsrechtes hinweghebend, statt des uralten geheiligten Fundaments auf die wankenden Trümmer der Gewalt stellen.

Bei diesem letzten Punct bleiben wir stehen, weil hier die staatsgefährliche, gewagte Natur der Doctrin unserer Gegner vollständig und in ihrer gefährlichen Wirklichkeit hervortritt.

C s e m e g i.

Wien, 16. Juni. Heute wurden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses nach den Pfingstferien wieder eröffnet, und ist damit die erste Session des österreichischen Reichsrathes in ihre letzte Phase getreten. Es hieß nämlich schon seit längerer Zeit, man werde die Session nicht über den Monat August andauern lassen; gegenwärtig wird von vielen Seiten behauptet, die Regierung gedenke, nur noch das Budget für das Jahr 1862 und die wenigen anderen zwischen dem Abgeordneten- und dem Herrenhause hix- und herschwebenden Gesetze, so das Preßgesetz, erledigen zu lassen, womit man bis Ende Juli zu Stande kommen könnte, und hierauf die Sitzungsperiode zu schließen. Das Budget für das Jahr 1863 soll, um der Form zu genügen, noch in dieser Session eingebracht, jedoch erst in der nächsten beraten werden. — Wir müssen gestehen, daß es zu unseren Wünschen gehört, die Beratungen so bald als nur immer möglich, beendet zu wissen.

In der heutigen Sitzung beantwortet der Herr Staatsminister die Interpellation der polnischen und böhmischen Abgeordneten wegen der die böhmischen Landwirthschaftsvereine beschränkenden Erlasse der Prager Statthalterei dahin, daß die Kreisvereine nur die Bewilligung hatten, im Rayon des Kreises Versammlungen zu halten, keineswegs aber Bezirksvereine zu bilden, in denen von Nichtmitgliedern politische Fragen besprochen werden, doch sei die Regierung geneigt, auf Antrag der böhmisch-patriotisch-öconomischen Gesellschaft die Statuten der Landwirthschaftsgesellschaft nach Bedarf entsprechend zu erweitern.

Lenner theilt die schon bekannte allerhöchste Sanction des Gesetzes zur Veräußerung der 1860er Loose im Betrage von 50 Millionen und die betreffenden Modalitäten mit.

Gisra liest den Bericht über das Budget des Kriegsministeriums und beantragt im Namen des Ausschusses: die Regierung sei aufzufordern: Die italienischen Beziehungen im diplomatischen Wege zu regeln, den Ausgabeposten für die österreichischen Truppen per 70,000 fl. monatlich möglichst bald in Wegfall zu bringen, endlich solle das Etat des Kriegsministeriums für das Landjahr 92,000,000 nicht übersteigen. Stene (Wegen.) beklagt sich bitter über den Mangel an Capacitäten im Heere und besonders über die Ernennung unfähiger Commandanten, die dann vom Chef des Generalstabes aus ihre Instruktionen erhalten.

Er beantragt eine Verbesserung des Avancementsgesetzes mit möglichster Berücksichtigung des Verdienstes und der Dienstzeit.

Preßproceß der „Narodny Listy.“

(Fortsetzung.)

Prag, 15. Juni. Der Zubrang zu der gestrigen Fortsetzung dieses Preßprocesses war noch größer; auch ein nicht geringer Theil des für den Gerichtshof reservirten Raumes wurde von Zuhörern occupirt, ja selbst der Ofen und die Schränke erllert.

Die Sitzung begann mit der Verlesung des Protokolls über die in der Bezabek'schen Druckerei durch die vom Gericht bestellte Commission vorgenommenen Proben. Die Herren Schläpfer und Nemecek halten ihr früher abgegebenes Gutachten aufrecht. Erstere schließt aus dem Nichterflossensein der Schriftzüge des Dr. Greger, daß der Bogen mit der Unterschrift nicht mehr in die Presse kam; Letzterer behauptet neuerdings, wenigstens bei dem einen Pflichtexemplare mit Bestimmtheit, daß die Schrift den Druck decke. — Dr. Greger verlangt, daß die Sachverständigen die verschiedenen Druckproben, welche im Beisein der Gerichtskommission in der Bezabek'schen Druckerei gemacht wurden, vorgelegt werden mögen, damit sie bei jedem einzelnen Abdruck ihre Meinung abgeben, ob er auf trockenem oder nassem Wege geschehen, oder ob vor oder nach dem Drucke unterschrieben worden sei, damit sich so zeige, ob die Sachverständigen auch competent seien, einen beweiskräftigen Befund abzugeben.

Die Vorlage dieser Druckproben und die Abgabe der einzelnen Gutachten darüber nahen eine sehr geraume Zeit hinweg. Wir erwähnen davon nur, daß die Ansprüche der beiden Sachverständigen nicht in allen Puncten übereinstimmen, daß namentlich dem Herrn Nemecek selbst vom Staatsanwalt das Schwankende in einzelnen seiner Angaben vorgehalten wurde, ferner, daß Herr Schläpfer auf die Verschiedenheit zwischen dem jetzt benützten Papiere und jenem, worauf die „Narodny Listy“ gedruckt wurden, aufmerksam machte, daß er ferner bemerkte, die Art und Weise, wie die Druckproben angefertigt worden, sei nur dazu angethan, um das Urtheil des Sachkenners irre zu leiten, weshalb er sich auch jedes Urtheils enthalte. Auf die Bemerkung des Herrn Landesgerichtsrathes Wolf, daß er den Sachverständigen sehr ersuchen müsse, sich des Urtheils nicht zu enthalten, sondern offen zu sagen, was er auf Grund seiner Erfahrungen zu behaupten vermöge oder nicht, sprach Herr Schläpfer seine Ansichten über die einzelnen ihm vorgewiesenen Druckproben aus, jedoch mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß er bei der schon erwähnten außergewöhnlichen Anfertigung derselben nur eine unmaßgebliche Meinung abgebe. Bemerkte sei nur noch, daß Herr Schläpfer bis auf geringe Abweichungen richtig die Modalitäten, unter denen Schrift und Druck auf das Papier gekommen, erkannte. — Dr. Greger ersucht, die Pflichtexemplare der „Narodny Listy“ vom 16. April einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen,

und macht zu dem Ende als Sachverständige die Herren Apotheker Wstetcka, Chemiker Professor Lerch, Photograph Stufak, Chemiker Welz, Lithograph Farsky und Xylograph Rebacel namhaft, zu denen noch zwei Mikroskopiker beigezogen werden mögen.

Der Staatsanwalt beruft sich, wie bereits Tags vorher, darauf, daß er es dem Gerichtshofe überlasse, ob er den §. 85 zur Anwendung bringe und einen neuen Sachverständigen-Befund einholen lassen wolle; er für seine Person halte dies für nicht notwendig. Dr. Klauy will an die Sachverständigen die Frage stellen, ob sie auch dann, wenn durch Zeugen erwiesen wäre, daß die Blätter vom 16. April im bianco unterschrieben waren, bei ihrer Behauptung beharren würden, daß die Unterschrift erst nach dem Drucke auf das Papier kam? — Der Präsidient erklärte jedoch, daß er eine solche Frage, da sie ein stringens wäre, vom Verteidiger nicht stellen lassen könne; eine solche Frage zu stellen würde nur ihm, dem Vorsitzenden, zustehen. — Nach einer kleinen Debatte erklärt Dr. Klauy, wenn ihm jene Frage nicht gestattet werde, dann müßte er sich dem Antrage auf Vornahme der chemischen Probe anschließen und zugleich ersuchen, daß auch die Maschinenisten und Drucker der Renn'schen Druckerei, wo die „Narodny Listy“ früher gedruckt wurden, einvernommen werden mögen, damit sich zeige, daß Dr. Greger mit Ausnahme der ersten Wochen seiner Redaktionsführung immer und stets nur in bianco die Pflichtexemplare unterschrieben habe. Dr. Greger macht diefalls insbesondere den Maschinenisten Schramar namhaft.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und beschloß, die namhaft gemachten Sachverständigen nicht vorzuladen, weil der von ihnen zu führende Beweis nicht als entscheidend erscheine. Hierauf erklärte der Vorsitzende das Beweisverfahren für geschlossen und ertheilte dem Staatsanwalt das Wort, um die Schlußanträge zu stellen. Gleichzeitig forderte er ihn auf, seine Anträge auch für den Fall auszudehnen, daß der Gerichtshof auf eine andere strafbare Handlung erkennen sollte, als worauf die Anklage lautet.

Um ein Viertel auf 12 Uhr ergreift der Staatsanwalt, Herr Oberlandesgerichtsrath Jarosch das Wort, sein Vortrag dauerte sieben Viertelstunden. Er verbreitet sich über alle Artikel und hält die Anklage ihrem vollen Umfange nach aufrecht. Am Schlusse seines Vortrages resumirt er noch einmal die Schuldgründe und beantragt: Der hohe Gerichtshof wolle beschließen, Dr. Julius Greger sei des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 a, begangen durch die Verfassung des Artikels „Duverovat“ und durch die Mitwirkung beim Drucke und der Verbreitung des Artikels „Kdo nám pomuze“, — dann des Vergehens der Aufwieglung nach §. 300 durch vier verschiedene Artikel schuldig. Als erschwerend findet er, daß bei dem gegenwärtigen Zustande Oesterreichs Artikel, wie die incriminirten, mit einer größeren Gefahr verbunden sind, und daß dasselbe Verbrechen und Vergehen wiederholt wurde; als mildernd bloß das bisherige Wohlverhalten des Angeklagten. — Bezüglich des Strafausmaßes bemerkt der Staatsanwalt: Die Strafe auf das Verbrechen nach §. 65 ist schwerer Kerker von 1 bis zu 5 Jahren; die Strafe auf das Vergehen nach §. 300 strenger Arrest bis zu 1 Jahr; nach §. 28 ist bei Preßverbrechen auf Cautionsverfall von 1000 fl. bis zur Hälfte der Caution zu erkennen; und nach §. 26 mit jeder Verurtheilung wegen Verbrechens auch auf Verlust aller academischen Grade und auf Ausschließung von der verantwortlichen Redaction periodischer Druckschriften. Auf Grund dieser gesetzlichen Vorschriften beantragt nun der Staatsanwalt: den Dr. Julius Greger zum schweren Kerker in der Dauer von zwei Jahren, zum Verfall der Caution im Betrage von 3000 fl., zum Verlust Doctorwürde und zur Ausschließung von der verantwortlichen Redaction zu verurtheilen. — Für den Fall, daß er nicht wegen Verbrechens abgeurtheilt würde, wären die beiden letzteren Strafanträge hinwegfallen; was aber die andere Strafe betrefte, so überläßt der Staatsanwalt für diesen Fall, für den er keinen Antrag zu stellen glaubte und auch nicht gestellt hätte, wenn ihm der Herr Vorsitzende nicht ausdrücklich dazu aufgefordert hätte, das Ausmaß der Strafe nach Maßgabe des Gesetzes dem Ermessen des Gerichtshofes.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Fortsetzung Montags um 9 Uhr Vormittags.

Anlässlich des Preßprocesses der „Narodny Listy“ hat der Verteidiger des Hauptangeklagten, Dr. Klauy, an den Staatsminister einen Brief gerichtet, in welchem er ihn ansucht, dahin wirken zu wollen, daß dieser Preßproceß auf Grund des §. 189 der St. P. O. eingestellt oder doch der Gnadenweg bei Sr. Majestät dem Kaiser angebahnt werden möge. Die Antwort des Herrn Staatsministers hierauf lautete folgendermaßen: „Eure Wohlgeboren haben als Verteidiger des Dr. Julius Greger, Redacteurs der „Narodny Listy“, die Bitte an mich gestellt, dahin zu wirken, daß die gegen Dr. Greger erhobenen Preßprocesses entweder auf Grundlage des §. 189 der St. P. O. oder durch die allerhöchste Gnade eingestellt würden. Indem ich Euer Wohlgeboren hier die Beilage zu jenem Promemoria zurücksende, äußere ich zugleich mit Bedauern, daß ich nicht im Stande bin, mich in die von den böhmischen Gerichten eingeleiteten Preßprocesses irgendwie einzumischen. Empfangen Ew. Wohlgeboren die Versicherung meiner vollen Achtung. Wien, 3. März 1862. Schmerling.“

Papiere in Wien

71.20
83.25
834.—
221.20

losung
100,000
15,000 M.
3mal 5000
2500 M.
ns. Cohn,
Hamburg.

Schaft
Di ese Lose sind
3 Löwen.

ni 1862.

	Geld	Waare
40 fl.	37.00	37.25
20	22.75	23.00
10	11.50	11.75
5	5.75	5.87
2.50	2.87	2.93
1.25	1.43	1.46
0.62	0.71	0.73
0.31	0.35	0.36
0.15	0.17	0.18
0.07	0.08	0.09
0.03	0.04	0.04
0.01	0.01	0.01

comp. I. 5-4 1/2 P.
II. n. l. S.
für Wechsel 5 Pct
für läng. Sicht. 5 1/2
u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2
al Coupon 126 00-126 50

Winkler'schen Neugebäude.

Russland.

Italien. Dem „Esprit Public“, welchem aus Regierungskreisen neuerdings wiederholt Mittheilungen zugehen, die freilich oft bloße Luftballons zur Erforschung der europäischen öffentlichen Meinung waren, gehen aus Rom Gerüchte über Vorgänge zu, die, wenn sie sich bestätigen, den Kaiser Napoleon wohl oder übel zwingen werden, entweder vor Mgr. de Merode und den Clerical-Legitimisten die Segel zu streichen oder zu einem ernstlichen Entschlusse zu schreiten. „Die päpstliche Regierung“, so meldet man dem „Esprit“, ganz in Uebereinstimmung mit ähnlichen Mittheilungen in clericalen italienischen, österreichischen und deutschen Blättern, „hat auf die Nachricht von Mgr. Chigi, daß der Marquis v. Cavalette Ueberbringer neuer, direct vom Kaiser ausgehender Vorschläge sei, ihren Vertreter in Paris, Mgr. Chigi, benachrichtigt, und zwar mit dem Wunsche, dies Jedem, der es zu wissen berechtigt sei, zu erklären, daß fortan kein Vorschlag, welcher dahin gehe, die Bedingungen der weltlichen Macht des Papstes zu verändern, Gehör finden werde, da der Papst in keiner Weise und weniger als je den Wünschen des Kaisers sein Ohr leihen könne.“ Der „Esprit Public“ meldet ferner: „Unser Correspondent in Rom theilt uns unter Anderem mit, daß dem Papste drei Adress-Entwürfe vorgelegt wurden. Der erste Entwurf, der von Mgr. Gerbet, Bischof von Perpignan, unter Mitwirkung von Herrn Louis Veillot, herrührte, ward etwas zu stark in den Ausdrücken befunden. Der zweite, der aus der beredten Feder des Mgr. Dupanloup geflossen, enthielt in einer zarten Anspielung eine Dankagung für Frankreich, dessen Militär-Occupation das Papstthum vor den größten Gefahren beschützt habe. Die österreichischen und siebenbürgischen Prälaten versagten dieser Redaction ihre Zustimmung, indem sie bemerkten, sie könnten Frankreich nicht für einen Schutz danken, den auch Oesterreich dem h. Stuhle zu gewähren bereit gewesen sei. Die Adresse, welche angenommen wurde, ist von Cardinal Wiseman entworfen. Die Bischöfe, welche die Adresse an das Kirchen-Oberhaupt unterzeichneten, um zu erklären, daß die weltliche Gewalt nothwendig zur Unabhängigkeit des Papstes sei, um alles, was Pius IX. zu dem Zwecke, die Rechte des heiligen Stuhles zu verteidigen, gethan hat, gut zu heißen und zum Widerstande zu ermahnen, sind allem Anscheine nach entschlossen, hierbei stehen zu bleiben, weil diese Kundgebung ihren Zweck verfehle, wenn sie in Frankreich keinen Nachhall hervorbringe. Daher ist dem Vernehmen nach die Mehrzahl der französischen Prälaten, welche die Haupturheber der Adresse an Pius IX. sind, entschlossen, sofort nach ihrer Heimkehr, ihren Sprengeln in Hirtenbriefen mitzutheilen, was sie in Rom zur Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstes gethan haben, und auch in ihren Mandements auf den Inhalt der Adresse zurückzukommen.“ Andeutungen ähnlicher Art brachte die Correspondance „Havas-Bullier“, und der „Independance belge“ wird berichtet, „daß die französischen Cardinale in Rom die Verpflichtung eingegangen sind, daß sie in dem Falle, wo der Papst sich von Rom entfernen zu müssen glaubte, ihre Hofchargen aufgeben und ihren Sitz im Senate, dessen Mitglieder sie von Rechts wegen kraft der Bestimmungen der Verfassung sind, verlassen.“

Aus Turin, 12. Juni, Abends, wird telegraphisch gemeldet, „daß am 17. Juni in der Schweiz bei der Herzogin von Parma ein Congress der bedeutendsten Legitimistenführer stattfinden werde; diese Versammlung, deren Vorsitz der Graf Chambord übernommen, werde dem Vernehmen nach sehr zahlreich besucht werden.“ Diefelbe Depesche meldet, nach Berichten aus Potenza, daß in der Basilicata das Räuberwesen gänzlich beseitigt ist; die Banden, die am Lago Pesole noch hausten, sind seit einigen Tagen abgezogen und man weiß nicht, wo sie geblieben sind, vermuthet jedoch, daß sie sich aufgelöst haben.

Feuilleton.

Ein seltsames Ereigniß

in den Annalen der Strafrechtspflege, welches als solches vielleicht einzig dasteht, und das am 30. April l. J. die Stadt Sassari in Italien in eine ungeheuerer Aufregung versetzte, wird von der „Gerichtshalle“ — nach der Genueser „Gerichtszeitung“ — in folgender Weise erzählt:

Der 1. Staatsanwalt Carl Costa hatte von einem zum Tode verurtheilten Verbrecher, Namens Sanna v. Aghero, ein Schreiben erhalten, welches über die Verbrechen des Verurtheilten und zweier anderer, noch nicht abgeurtheilter Missethäter wichtige Enthüllungen versprach; er begab sich daher in das Gemach, in welchem die zum Tode Verurtheilten verwahrt werden, und in welchem sich damals außer Sanna auch noch zwei andere Verurtheilte, Namens Zirain di Tempio und Fiori di Sassari, befanden. Der Staatsanwalt trat mit einem Gefangenwärter in die Zelle, während ein zweiter Aufseher und zwei mit Bajonetten bewaffnete Soldaten von Außen Wache hielten. Kaum war er jedoch eingetreten, so sah er sich schon in den Händen des Sanna, der ihn mit einem spitzen Messer bedrohte, während die beiden Anderen ebenfalls sich seiner beiden Begleiter bemächtigten. Gleichzeitig verammelten sie mit den im Zimmer befindlichen Utensilien die Thür, rissen mit einem Bambusrohr und mit ihren Ketten die Quadern des Fußbodens auf, thürmten dieselben ebenfalls gegen die Thür und hatten so im Nu eine Barrikade hergestellt, die nicht mehr zu beseitigen war, da die Thür der Zelle sich nach Innen öffnete.

Nun waren sie in der Lage, die Bedingungen zu dictiren. Sie verlangten: vollständige Freilassung, freies Gekleit für drei Monate, Waffen aller Art nach ihrer Wahl; außerdem müsse es ihnen gestattet sein, den Staatsanwalt als Geißel bis an einen Ort mitzuführen, wo sie sich vor jeder Verfolgung sicher glauben würden. Costa selbst schrieb diese

Frankreich. Paris, 13. Juni. Die Nachrichten aus London besagen, England habe die französischen Eröffnungen über die americanische Vermittlung sehr freundlich aufgenommen, sei aber nicht darauf eingegangen. Man will Frankreich allein seine Versuche machen lassen, verspricht jedoch, heißt es, dessen Bemühungen durch Lord Lyons in officiöser Weise zu unterstützen. — Aus Rom wird gemeldet, die französischen Bischöfe hätten sich anheischig gemacht, nach ihrer Rückkehr aus der heil. Stadt ihre Propaganda zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes in Frankreich zu erneuern, und falls es noth thun sollte, auf das Aeußerste ankommen zu lassen. Der Kaiser hat dagegen Herrn Rouland und dem Grafen Persigny die Weisung gegeben, mit ganzer Strenge gegen die Bischöfe vorzugehen und gleich den ersten Versuch zu hindern. Es heißt, die bischöflichen Ritter der zeitlichen Gewalt wollen ihre Hirtenbriefe zu Gunsten der weltlichen Krone des Papstes alle an einem Tage veröffentlichen. — Die Lage der französischen Expeditionen-Colonne erscheint nach allem, was man heute darüber sagt und verschweigt, in einem sehr bedenklichen Lichte, und den Aeußerungen der officiösen Blätter, namentlich des „Constitutionnel“, nach zu urtheilen, gibt dieselbe der Regierung zu begründeten Besorgnissen Anlaß. Es heißt, General Forey, der Sieger von Montebello, habe Befehl erhalten, sich nach dem fernern Kriegsschauplatz zu begeben. Es sieht nach dem fernem, daß wenigstens eine ganze Division nachgeschickt werden soll. Nach der „Beria“ hätte das Corps des Generals Lorencez, in dieser Beziehung glücklicher als die Armada seligen Andenkens, vier Gnilottinen ausgeschickt, die bestimmt wären, den General Almonte bei der Befragung des freien Volkswillens zu unterstützen. Die Sache ist wohl in geschäftiger Abfertigung, beweist jedoch, in welchem Lichte man bereits die Expedition diesseit und jenseit des atlantischen Oceans erscheinen zu lassen bemüht ist. Die Erbitterung muß übrigens auf einen hohen Grad gestiegen sein. Der mexicanische General Diego soll einen Tagesbefehl veröffentlicht haben, worin er ankündigt, daß jeder, der in die geringste Verbindung mit den Franzosen sich setzt, mit dem Tode bestraft werden soll. — Das neue Journal „L'agueronniers“, „La France“, erscheint mit dem 1. oder 15. Juli. Es wird bereits eifrig an den Vorbereitungen zur Veröffentlichung desselben gearbeitet. Eine Million Francen ist dafür gezeichnet. An der Spitze der ersten Nummer soll ein Brief des Kaisers an Herrn v. Lagueronniere gegeben werden, zu dessen Veröffentlichung der Kaiser bereits seine Erlaubniß erteilt hätte. — Auf zwei vor Neapel liegenden englischen Kriegsschiffen ist der Typhus ausgebrochen. — Aus Rom vernimmt man, daß der Papst die von Herrn v. Bach beantragte Revision des österreichischen Concordates entschieden abgelehnt hat.

Belgien. Brüssel, 13. Juni. Die heutigen Nachrichten über das Befinden des Königs lauten verhältnißmäßig günstiger. Indessen darf nicht verhehlt werden, daß die vor mehreren Wochen entstandenen Hoffnungen seit den letzten Tagen sehr herabgestimmt sind. — Die von Pariser Neuigkeitshändlern in die Welt gestreuten Nachrichten über die bevorstehende Abdankung des Königs entbehren aller und jeder Begründung; in der hiesigen politischen Welt ist auch nicht ein Wort davon bekannt. König Leopold nimmt sich unangenehm der Regierungsgeschäfte an, und seine Leiden haben ihn selbst gestern und heute nicht verhindert, mehrere Erlasse zu unterzeichnen.

Spanien. Madrid, 12. Juni. (Abgeordnetens-Kammer.) Der Minister des Auswärtigen, Herr Calderon Collantes erklärte in der Sitzung vom 11., er habe die Londoner Convention unterzeichnet, weil sie die Unabhängigkeit Mexicos sichere. Er gibt zu, die Erklärung gemacht zu haben, daß die Monarchie die beste Regierung für die Mexicaner sein würde, wenn diese für dieselbe stimmten; doch werde er keine Abstimmung mit Waffengewalt un-

Bedingungen auf ein Blatt Papier, welches durch eine Luke hinausgereicht wurde, sagte aber die Worte bei: „Ich bin auf Alles gefaßt, es lebe die Gerechtigkeit!“

Als dies geschehen war, verlangten die zu Herren der Situation gewordenen Gefangenen, man möge ihnen die Ketten abnehmen, da sie davon so viel zu leiden hatten und dieß nicht länger ertragen wollten. Costa selbst, wohl einsehend, daß seine Lage dadurch nicht mehr verschlimmert werden könne und daß er die Leute nicht noch erbittern dürfe, nahm ihnen die Ketten ab, welche dann sogleich zur Verstärkung der Barrikade verwendet wurden. Inzwischen hatte sich die Nachricht in der Stadt verbreitet; Civil- und Militär-Autoritäten und viele angesehenen Bürger begaben sich an Ort und Stelle und versuchten auf alle Weise, die Bösewichter umzustimmen, aber Alles war vergebens. Die Schurken erklärten, sie hätten zu diesem äußersten Mittel gegriffen, um ihr Leben zu retten. Der Staatsanwalt habe von ihnen nichts zu befürchten und sie wollten ihn wie ihren Vater heilig halten; aber wenn man drei Unschuldige umbringen wolle, so müsse der vierte mit! — In der That wurde ihm seit dem Momente der Gefangennahme nichts Uebles zugefügt, nur gebrauchten sie die Vorlist ihn nicht zur Thür zu lassen, damit man ihn von Außen keine Waffen reichen könne, ja, sie zwangen ihn immer in ihrer Mitte zu bleiben, damit nicht etwa von Außen durch Lücken auf sie geschert werden könne.

Bewunderungswürdig war der Muth und die Ruhe, welche Costa in dieser Situation bewahrte. Er stellte den Verbrechern ganz kaltblütig vor, daß die Regierung sich ein Zugeständniß auf solche Weise nicht abtrotzen lassen könne und dürfe und daß er selbst, wenn man ihn fragen sollte, entschieden davon abrathen werde, sich mit ihnen in einen Kompromiß einzulassen.

Seinem Amtsnachfolger empfahl er die Sorge für seine Familie mit dem Beifügen, daß er sich ihrer Achtung auch im Tode würdig zeigen werde. In der Stadt herrschte die allgemeinste Befürchtung. Mehrere tausend Einwohner aller Stände umgaben fortwährend das Gefängnißgebäude und entwarfen Projecte; jedes aber scheiterte daran, daß man

terstützen. Er gestand gleichfalls die Erklärung ein, daß Spanien nicht gern den mexicanischen Thron von einem nicht-spanischen Prinzen besetzt sehen würde. Ueber die zukünftige Politik des Cabinets hat der Minister nichts gesagt. — Die Discussion wird morgen fortgesetzt.

In der Sitzung vom 12. gab der Minister Calderon Collantes auf eine Interpellation des Deputirten Gonzalez Bravo die Erklärung ab, daß er den General Prim noch zur rechten Zeit von der Candidatur eines fremden Fürsten für den mexicanischen Thron benachrichtigt und ihm die Weisung erteilt habe, den Triumph dieser Candidatur zu vereiteln. Er trete daher dem Entschlusse des Generals Prim, sich mit seinen Truppen zurückzuziehen, vollkommen bei, denn seine Stellung sei dort außerordentlich schwierig geworden. „Ueberhaupt“, sagte der Minister, „habe der General seine Instruktionen im Geiste der Londoner Verträge befolgt.“ Herr Del Mazo gibt in einem Schreiben an die „Epoca“ folgende Erklärung ab:

„Es ist in jeder Beziehung falsch, daß ich die Candidatur des Prinzen Maximilian für den mexicanischen Thron unterstützt habe. Ich habe nicht das Geringste in Bezug auf diese Sache öffentlich gesagt, und in Paris, wie auf Cuba und in Madrid habe ich mich in meiner confidentiellen Unterredung einer solchen Candidatur im Princip entgegen gezeigt; auch habe ich nie gesagt, daß die Einführung einer Monarchie, gleichviel von welchem Princip sie vertreten werde, dienlich sei, wofür sie nicht von dem mexicanischen Volke offen und freiwillig proclamirt wird. Ihr ergebener Freund E. Del Mazo.“

Serbien. Wir haben in unserem heutigen Abendblatt nach dem „P. U.“ die telegraphische Nachricht aus Belgrad mitgetheilt, wonach daselbst bedeutende Ruhestörungen stattgefunden haben sollten. Die heutige „Dem. Ztg.“ bringt dieselbe Nachricht nur in einer andern Version. Diefem Blatte wird nämlich folgendes berichtet:

Belgrad, 16. Juni. Die Serben haben gestern Abends 10 Uhr auf die türkischen Wachenposten in der Stadt Belgrad ein blutiges Attentat verübt und bei der Gelegenheit die türkische Mannschafft niedergemetzelt, wie auch die in der Nähe des Landungsplatzes gelegenen türkischen Wachegebäude demolirt. Es entspann sich hierdurch ein heftiges Geplänkel mit der Festung, das die ganze Nacht hindurch anhielt, noch jetzt fortdauert und dem schon viele Tode und Verwundete zum Opfer fielen. Sämmtliche Consulu legten sogleich energischen Protest gegen eine etwaige Beschießung der Stadt ein, dem es wohl auch zuzuschreiben ist, daß bis zur Stunde noch kein Kanonenschuß fiel. Fürst Michael, welcher sich auf einer Reise befindet und von dem bedauerlichen Vorfalle sogleich benachrichtigt wurde, wird jeden Augenblick erwartet. Die österreichischen Dampfschiffe landen übrigens ohne alle Behinderung in Belgrad.

Zur Arad-Siebenbürger Eisenbahn

erhalten wir von geschätzter Hand folgende Zuschrift, welcher wir, als einem wohlgemeinten Vorschlag, unverkürzt hier Raum geben. Derselbe lautet:

Brad, 14. Juni.
Geehrte Redaction!
In einem Artikel Ihres geschätzten Blattes besprachen Sie unlängst in Angelegenheit des Siebenbürger Eisenbahnbaues, die Vortheile, welche sich durch Annahme der Strecke von Arad bis Balthely ergeben würden, und daß ich Ihren Plan in dieser Beziehung befürworte, so will ich gleichzeitig auch weiter erwähnen, wie nöthig, inebensodere aber für die Gesellschaft höchst vortheilhaft es wäre, diese Strecke von Balthely weiter über Nagy-Halmagy, Körösbánya und Brad bis Maros-Solymos nachst. Doba, auszudehnen. — Von Balthely bis Maros-Solymos verläuft sich die Strecke auf bloß 11 Meilen, auf welcher der Eisenbahnbau nicht mit den mindesten Schwierigkeiten verbunden ist; außerdem unterscheidet sich hauptsächlich der Vortheil, zwischen dieser und der Strecke über Radna

fürchten mußte, bei dessen Ausführung das Leben Costas auf das Aeußerste zu gefährden; — eine Stadt von 27,000 Einwohnern war ohnmächtig gegen drei Mörder! Erstlich fand sich ein Ketter; dem pensionirten Major August Firagallo gelang es, Costa seinem Amte, seinen Freunden, seiner Familie wiederzugeben; ein Mann von Geist, tiefem Gefühl und sprüchwörtlicher Kühnheit, hatte er alle Hölle in Bewegung gesetzt; und es gelang ihm, den moralischen Einfluß, welchen er schon von früher her auf Fiori, einen der Verbrecher hatte*, zum Heile Costas zu verwerthen. Am ersten Abende erreichte er seinen Zweck noch nicht, doch bewirkte er wenigstens so viel, daß Fiori in seinem Entschlusse schwankend wurde. Dazu kamen die männlichen und kräftigen Worte des Syndicus Manta, welche ebenfalls nicht ohne Eindruck blieben; als nun Firagallo am nächsten Tage die Unterhandlungen neuerdings eröffnete, gewann er es endlich über Fiori, daß dieser versprach, er wolle seine Kameraden zum Nachgeben überreden und wenn dieß nicht gelang, bei einem von Außen kommenden Angriffe das Leben Costas gegen dieselben mit dem Aufgebote aller seiner Kräfte vertheidigen. Der Erfolg blieb nicht aus; zwei Stunden später schickte Fiori, der seine Kameraden wirklich umzustimmen gewußt hatte, um Firagallo, den Chef der Carabiniers und den Director des Gefängnisses; die Barrikade wurde geräumt und der Staatsanwalt seinen Freunden übergeben. Ihre Waffen hatten ihn die Gefangenen schon vorher eingehändigt und ihn um seine Verzeihung und Verzeihung für ihre Verrätherie gebeten. Die Behörde ist gegenwärtig mit eifrigen Nachforschungen beschäftigt, wer den Verurtheilten die Waffen geliefert habe, deren sie sich bei Ausübung ihres Anschlages bedienten; bis jetzt ist dieß noch ein Räthsel.

*) Er war vor mehreren Jahren von denselben angegriffen worden, hatte ihm aber bei dieser Gelegenheit durch Kühnheit und Entschlossenheit imponirt; später hatte er ihn sogar unterstützt und sich dadurch in gewissem Grade sogar die Dankbarkeit dieses Menschen erworben.

nach D
auf Aus
sicht ist,
von da
durch
Doba,
durch
nach die
und um
die beif
nach un
bedarfe
Früchte
foto
Cor
Wein
Spiritu
Bier
Colonial
Del und
Hob- u
Sped
Honvick
Tannend
nes
Nef
Naf
Gid
Rohes
Knopper
Slivovitz
Sobörre
Fertige
Mo
wer
Kalk,
Kur
fur
Die
Maros-
80,000
Auf
bei Brad
stens 15
Lager v
Bedarf v
zeugt wa
Fer
liegenden
Ruda, v
Centner
1 Stund
liegt, un
Auf
Körösbán
Comitat
über die
Bauschw
Ziel, De
Es
Gesellsch
dies nahe
daß nache
nicht bed
des Bih
eisen- un
Petrofa
bungen k
viel leicht
dieser G
als hinfä
Sch
daß man
projectirt
rig hielt
einen aut
bauen, w
weiter fü
wie berei
den Kaja
führen ka
zur weite
sonderem
Ar
jellchast,
dem gege
Herrn S
wonach
geben wir
mit dem
dann am
wird. D
Provinz
mit dem
ihre auch
fehlen wir
**
Firmen,
Doppel-
der könig
des Dopp
lassen,
landes
**
Correspon
ses Comi
einziges C

die Erklärung ein, daß
den Thron von einem
würde. Ueber die
Minister nichts gesagt.
—
ab der Minister Calveron
des Deputirten Gonzalez
er den General Prim noch
zur eines freunden
brichtigigt und ihm die Wei-
dieser Candidatur zu ver-
plusse des Generals Prim,
den, vollkommen bei, denn
entlich schwierig geworden.
„habe der General seine
er Verträge befolgt.“
in einem Schreiben an die
falsch, daß ich die Can-
n für den mexicanischen
be nicht das Geringste in
ich gesagt, und in Paris,
habe ich mich in meiner
solchen Candidatur im
habe ich nie gesagt, daß
gleichviel von welchem
lich sei, wofern sie nicht
ten und freiwillig procla-
nd C. Del Mazo.“
unserem heutigen Abend-
egraphische Nachricht aus
aufselbst bedeutende Ruhe-
ten. Die heutige „Tem-
er in einer andern Ber-
ich folgendes berichtet:
ie Serben haben gestern
den Wachtposten in der
ntat verübt und bei der
rast niedergemeißelt, wie
geplages gelegenen tür-
Es entspann sich hier-
der Festung, das die
noch jetzt fort dauert und
andete zum Opfer fielen.
leich energischen Protest
der Stadt ein, dem es
bis zur Stunde noch
Michael, welcher sich auf
in bedauerlichen Vorfall
jeden Augenblick erwar-
iffe lauden übrigens ohne
ger Eisenbahn
und folgende Zuschrift,
einten Vorschlag, un-
e lautet:
Brád, 14. Juni.
ächsten Blattes besprachen
des Siebenbürger Eisen-
sich durch Annahme der
geben würden, und da
ang befürworte, so will
en, wie nöthig, insbeson-
st vortheilhaft es wäre,
r über Nagh-Halmágh,
Solyhos nächst Döva,
is Maros-Salomos be-
11 Meilen, auf welcher
mindesten Schwierigkeiten
scheidet sich hauptsächlich
der Strecke über Radna
ung das Leben Costa's
eine Stadt von 27,000
drei Mörder! Endlich
ten Major August Jira-
seinen Freunden, seiner
von Geist, tiefem Gefühl
er alle Hölle in Bewe-
den moralischen Einfluß.
Hier, einen der Ver-
zu verwerthen. Am ersten
ich nicht, doch bewirkte
seinem Entschlusse schwan-
änlichen und kräftigen
ebenfalls nicht ohne Ein-
in nächsten Tage die An-
gewann er es endlich
er wolle seine Kameraden
in dieß nicht gelänge, bei
ffe das Leben Costa's
aller seiner Kräfte ver-
aus; zwei Stunden später
en wirklich unzustimmen
hof der Carabiniers und
Barricade wurde weg-
en Freunden übergeben.
genen schon vorher ein-
bung und Verwundung
Behörde ist gegenwärtig
tigt, wer den Verurtheil-
ste sich bei Ausführung
egt ist dieß noch ein
demselben angegriffen
rühmlichkeit und Geistesgegenwart
t und sich dadurch in
erworben.

Zur „Arader Zeitung“ Nr. 165.

Telegramme

der

„Arader Zeitung.“

Belgrad, 17. Juni. Die Stadt ist von der Festung bombardirt worden, in Folge dessen es auf mehreren Seiten brennt. Garaschanin ruft Landvolk herbei.

Wien, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurde das Armeebudget nach dem Ausschußantrag angenommen. —

(Die obigen Telegramme, welche gestern 6 Uhr 25 Minuten Nachmittags in Wien aufgegeben wurden, sind erst heute Morgens 5 Uhr 6 Minuten in Arad eingetroffen. Da unser Morgenblatt bereits die Presse verlassen hatte, so waren wir genöthigt, dieselben separat abdrucken zu lassen, wodurch die Hinausgabe in Loco eine kurze Verzögerung erlitt. — D. Red.)

die Erklärung ein, daß
den Thron von einem
würde. Ueber die zu
Minister nicht gesagt.
steht.
ab der Minister Calberon
des Deputierten Gonzalez
er den General Prim noch
für eines fremden Fürsten
berichtig und ihm die Wei-
teser Candidatur zu ver-
blasse des Generals Prim,
hen, vollkommen bei, denn
entlich schwierig geworden.
„habe der General seine
er Verträge befolgt.“
einem Schreiben an die

falsch, daß ich die Can-
n für den mexicanischen
be nicht das Geringste in
ich gesagt, und in Paris,
habe ich mich in meiner
solchen Candidatur im
habe ich nie gesagt, daß
gleichviel von welchem
alich sei, wofern sie nicht
ffen und freiwillig procla-
nd C. Del Mazo.“

unserem heutigen Abend-
egraphische Nachricht aus
dieselbst bedeutende Ruhe-
ten. Die heutige „Tem-
ur in einer andern Ber-
ich Folgendes berichtet:
ie Serben haben gestern
hen Wachposten in der
ntat verübt und bei der
hast niedergemeißelt, wie
gespißes gelegenen tür-
Es entspann sich hier-
t der Festung, das die
noch jetzt fortdauert und
andete zum Opfer fielen.
leich energischen Protest
der Stadt ein, dem es
bis zur Stunde noch
Michael, welcher sich auf
in bedauerlichen Vorfall
jeden Augenblick erwar-
iffe lauden übrigens ohne

ger Eisenbahn
und folgende Zuschrift,
einten Vorschlag, unver-
e lautet:
Präb, 14. Juni.

hächten Blattes besprachen
des Siebenbürger Eisen-
sich durch Annahme der
ergeben würden, und da
ung befürworte, so will
ren, wie nöthig, insbeson-
hst vortheilhaft es wäre,
er über Nagy-Halmagy,
s-Solymos nächst Dsua,
is Maros-Salomos be-
11 Meilen, auf welcher
mindesten Schwierigkeiten
heidet sich hauptsächlich
der Strecke über Nadna

ung das Leben Costa's
eine Stadt von 27,000
drei Mörder! Eadlich
ten Major August Fira-
s, seinen Freunden, seiner
von Geist, tiefem Gefühl
e er alle Höl in Bewe-
den moralischen Einfluß,
Fieri, einen der Ber-
u verwerthen. Am ersten
ch nicht, doch bewirkte
seinem Entschlusse schwän-
innlichen und kräftigen
ebenfalls nicht ohne Ein-
m nächsten Tage die Un-
gewann er es endlich
er wolle seine Kameraden
a dieß nicht gelänge, bei
ffe das Leben Costa's
aller seiner Kräfte ver-
aus; zwei Stunden später
en wirklich unzustimmen
hof der Carabiniers und
e Barrilade wurde weg-
en Freunden übergeben.
gauen schon vorher ein-
hung und Verwendung
e Behörde ist gegenwärtig
tigt, wer den Verurtheil-
ste sich bei Ausführung
egt ist dieß noch ein

demselben angegriffen worden.
Fähigkeit und Geistesgegenwart
t und sich dadurch in
erworben.

Telegraphische
„Staat Zeitung“
Berlin, den 14. Juni 1867
Es ist in der Zeitung vom
berichtet worden, daß
auf dem Wege von
nach Prag angekommen
und dort angekommen
auf dem Wege von
nach Prag angekommen
und dort angekommen
auf dem Wege von
nach Prag angekommen
und dort angekommen

Telegraphische
Berlin, den 14. Juni 1867
Es ist in der Zeitung vom
berichtet worden, daß
auf dem Wege von
nach Prag angekommen
und dort angekommen
auf dem Wege von
nach Prag angekommen
und dort angekommen

die Erklärung ein, daß
den Thron von einem nicht-
würde. Ueber die zukünft.
Minister nichts gesagt. —
ab der Minister Calderon
des Deputierten Gonzalez
er den General Prim noch
zur eines fremden Fürsten
brichtig und ihm die Wei-
dieser Candidatur zu ver-
blusse des Generals Prim,
hen, vollkommen bei, denn
entlich schwierig geworden.
„habe der General seine
er Verträge befolgt.“
in einem Schreiben an die

falsch, daß ich die Can-
den für den mexicanischen
be nicht das Gerinigte in
ich gesagt, und in Paris,
habe ich mich in meiner
folchen Candidatur im
habe ich nie gesagt, daß
gleichviel von welchem
lich sei, wofür sie nicht
ffen und freiwillig procla-
nd E. Del Mazo.“

unserem heutigen Abend-
ografische Nachricht aus
dieselbst bedeutende Rühr-
ten. Die heutige „Tem-
ur in einer andern Ver-
lich folgendes berichtet:
ie Serben haben gestern
den Wachtposten in der
ntat verübt und bei der
hast niedergemetzelt, wie
geplages gelegenen tür-
Es entspann sich hier-
der Festung, das die
noch jetzt fortduert und
ndete zum Opfer fielen.
leich energischen Protest
der Stadt ein, dem es
ß bis zur Stunde noch
Michael, welcher sich auf
un bedauerlichen Vorfall
jeden Augenblick erwar-
iffe lauden übrigens ohne

ger Eisenbahn

and folgende Zuschrift,
einten Vorschlag, unver-
de lautet:
Brád, 14. Juni.

hätten Blattes besprochen
des Siebenbürger Eisen-
sich durch Annahme der
ergeben würden, und da
ung besfürworte, so will
nen, wie nötig, insbeson-
hst vortheilhaft es wäre,
r über Nagy-Halmágy,
is-Solymos nächst Déva,
is Maros-Salomos be-
11 Meilen, auf welcher
hindeuten Schwierigkeiten
heider sich hauptsächlich
der Strecke über Radna

ung das Leben Costa's
eine Stadt von 27,000
drei Wölder! Endlich
ten Major August Fira-
seinen Freunden, seiner
von Geist, tiefem Gefühl
er alle Hebel in Bewe-
den moralischen Einfluß,
Fieri, einen der Bes-
zu verwerten. Am ersten
ch nicht, doch bewirkte
seinem Entschlusse schwan-
ännlichen und kräftigen
ebenfalls nicht ohne Ein-
in nächsten Tage die Un-
gewann er es endlich
er wolle seine Kameraden
in dieß nicht gelänge, bei
ffe das Leben Costa's
aller seiner Kräfte ver-
aus; zwei Stunden später
den wirklich unzustimmen
hst der Carabiniers und
e Barricade wurde wä-
einen Freunden übergeben.
genen schon vorher ein-
ung und Verwendung
Behörde ist gegenwärtig
tigt, wer den Verurtheil-
sie sich bei Ausführung
egt ist dieß noch ein
demselben angegriffen worden.
stänheit und Geistesgegenwart
nd sich dadurch in gewissem
erwerben.

nach Déva dadurch, daß durch Anwendung der Legtern
auf Aus- und Einfuhr von Frachtgütern gar keine Aus-
sicht ist, während die Strecke von Arad bis Ballyele, und
von da über Nagy-Halmágy, Körösbánya und Brád
durch die Mozegegend nach Maros-Solymos nächst
Déva, sich außer dem bedeutenden Personen-, hauptsächlich
durch den unglaublich starken Frachtverkehr von Arad
nach dieser Gegend und vice versa bedeutender rentirt,
und um den Unterschied begreiflicher zu machen, führe ich
die heiläufige Menge der jährlichen Ein- und Ausfuhren
nach und aus dieser Gegend an, die nach Abzug des Local-
bedarfes angenommen werden kann, u. zw.:

Einfuhr:

Früchte aus Alt- und Neu-Arad, Pan- fota und einem Theile des Békés- Comitates	600,000 Ctr.
Wein	30,000 "
Spiritus	20,000 "
Bier	6,000 "
Colonial-, Manufakturwaren, Mehl	30,000 "
Öl und Eisen	10,000 "
Rob- und gefertigtes Leder	6,000 "
Spieß	2,000 "
Summa	704,000 Ctr.

Ausfuhr:

Hornvieh, Pferde, Schweine und Schafe	200,000 Ctr.
Tannenbretter, Schindeln, Latten, behau- enes Tannen-, Ruß-, Kirschen-, Weichen-, Ahorn-, Erlen-, Birchen-, Nadel-, Weiß- und Rothbuchen- und Eichenholz, dann Tafeln über	2,000,000 "
Hohes Obst	500,000 "
Knoppeln	10,000 "
Silvovis	15,000 "
Gedorrtes Obst, Hasel- und große Nüsse	100,000 "
fertige Tannengefäße, welche durch die Magen ununterbrochen ausgeführt werden	200,000 "
Kalk, Gyps, Graphit, Thonchiefer, Kupfer- und Schwefelkiese, Thon für Porzellan und Quarze	500,000 "
Summa	3,325,000 Ctr.

Hiezu ist noch die Verfrachtung des Salzbedarfes aus
Maros-Solymos nach dem Zaränder Comitate für circa
80,000 Seelen anzunehmen.

Außerdem befindet sich noch im Zaränder Comitate
bei Brád und Meštaton in einer Entfernung von höch-
stens 150 Klafter von der Bahnlinie ein ungeheures
Lager von Steinkohlen und können jährlich, wenn der
Bedarf es beansprucht, 3 bis 4 Millionen Zentner er-
zeugt werden.

Ferner werden aus den reichen, nächst der Bahnlinie
liegenden Bergwerkortschaften Czébia, Kárás, Zdráholc,
Ruda, Vantoj und Bóitza unbeschreiblich viele Tausende von
Zentnern Schlich zur Schmelzhütte nach Pönydol, welches
1 Stunde von der Bahnlinie Maros-Solymos entfernt
liegt, ununterbrochen geführt.

Außerdem bleibt der erwähnten Strecke am weißen
Körösluß Ballyele-Maros-Solymos durch das Zaränder
Comitat der Vortheil, daß man den Bau einer Brücke
über die Maros erspart, ohne dagegen etwa eine andere
Bauschwierigkeit zu haben, und dennoch das erwünschte
Ziel, Déva, Vroos, Alving u. s. w. zu berühren, erreicht.

Es wäre daher thatsächlich unüberlegt, diese für die
Gesellschaft so rentable Gegend nicht zu benützen, und um
dies näher erklärlich zu machen, bemerke ich auch noch,
daß nächst dieser Strecke vor Nagy-Halmágy in einer
nicht bedeutenden Entfernung von der Bahnlinie, ein Theil
des Bihar Comitates liegt, wo sich die productiven, dann
eisen- und kupferreichen Ortschaften Vaskóh, Rézbánya,
Petraşa und Belényes mit den gleichfalls reichen Umge-
bungen befinden; ferner würde selbst der Bau dadurch
viel leichter bewirkt werden, da sich nahe an der Linie
dieser Gegend die erforderlichen Baumaterialien in mehr
als hinlänglicher Menge befinden.

Schließlich will ich noch des Umstandes erwähnen,
daß man zwar den Bau der von Brád über Zalathna
projectirten Strecke der hohen Gebirge wegen für schwie-
rig hielt; dies ist wohl wahr, denn man müßte dann
einen aus mehreren Tausend Fuß bestehenden Tunnel er-
bauen, während man aber die Strecke von Brád dennoch
weiter führen kann, ohne diese Hindernisse, da man sie,
wie bereits erwähnt, in einer Länge von 3½ Meilen über
den Käánfluß auf einer Ebene nach Maros-Solymos
führen kann, wo man dann dennoch den erwünschten Punkt
zur weiteren Führung bis Carlsburg u. s. w. ohne be-
sonderem Kostenaufwande erreicht hat.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der Director einer ungarischen Schauspielergesellschaft, Herr Carl Balogh, hat, wir vernehmen, mit dem gegenwärtig hier wirkenden deutschen Theaterdirector, Herrn Sigmund Deutsch, ein Uebereinkommen getroffen, wonach Ersterer einige ungarische Vorstellungen in der Arena geben wird. Die erste derselben wird am 26. d. M. u. zw. mit dem Volksstück „Szegedi kupez“ stattfinden, welcher dann am 28. das Szigeti'sche Volksstück „Nagy-apó“ folgen wird. Die Balogh'sche Gesellschaft soll eine der besten der Provinz sein, und spielt dieselbe gegenwärtig in Esaba mit dem besten Erfolge. Es steht sonach zu hoffen, daß es ihr auch hier an Theilnahme und Unterstützung nicht fehlen wird.

Diejenigen Fabriks-, Handels- und Gewerbsfirmen, welche bisher als Titel „kaiserl. königl.“ und den Doppel-Adler führten, können nach dem neuesten Beschluß der königl. ungar. Statthalterei auf ihre Firmatafeln statt des Doppel-Adlers das ungarische Wappen malen lassen, und statt der Aufschrift „kaiserl. königl.“ das Wort „Landesprivilegiert“ gebrauchen.

Die „Magyar Sajto“ weiß in einer längeren Correspondenz aus dem Békés Comitat nach, daß für dieses Comitat, welches über 500,000 Einwohner zählt, ein einziges Comitatgericht nicht genügt.

In Fünfkirchen fand am 9. d. eine Conferenz in Angelegenheit der nach Kaniza zu bauenden Eisenbahn statt. Sr. Excellenz Herr Georg v. Majláth führte den Vorsitz. Es wurden, dem „P. Lapot“ zufolge, sowohl das Gesuch um die Concession zu den Vorarbeiten, als auch der hierauf ertheilte Bescheid vorgelesen, und dann der Beschluß gefaßt, daß die erste Hälfte der zu den Vorarbeiten subscribirten Summen am 1. Juli, die zweite Hälfte aber am 1. October bei Herrn Franz Czvetkovic in Fünfkirchen eingezahlt werde.

In Szegedin haben, wie wir aus dem „Szegedi Hiradó“ ersehen, 235 Bürger eine Petition an den dortigen städtischen Magistrat gerichtet, in welcher um Errichtung einer Oberrealschule in Szegedin gebeten wird. — Eben- dasselbst ist man auch für die Bildung eines Gesangsvereines thätig.

Wir haben nicht ohne Grund, schreibt der „P. A.“, diejenigen, welche an dem Vergnügungszuge nach Triest theilnehmen wollen, zur Eile ermahnt; wie wir hören, waren gestern Mittags auch schon alle Karten für den zweiten Zug vergriffen, und es ist unmöglich, neue Passagiere aufzunehmen, da die sämtlichen Transportmittel, über welche die Gesellschaft verfügt, bereits in Anspruch genommen sind. Bemerkenswerth ist es, daß fast durchaus Karten zweiter Classe verlangt und ausgegeben wurden, während bei dem von Wien abgegangenen Vergnügungszuge überwiegend die dritte Classe in Anspruch genommen war. Auch zeichnet sich der Pest-Ofner Zug durch eine ausgiebige Vertretung des schönen Geschlechtes aus. Gerade im Interesse unserer Damen möchten wir hier einige Winke geben, die übrigens auch von der stärkeren Hälfte der Reisenden beherzigt zu werden verdienen. Es ist nämlich die Mitnahme einer guten Fußbekleidung (Gallochen) und warmer Oberkleider (Waid u. dgl.) dringend geboten, denn in der Adelsberger Grotte ist es feucht und kühl. Ferner würde es zweckmäßig erscheinen, wenn sich die Luftreisenden am Abend des 19. schon um 6 Uhr im Diner Bahnhofe versammeln würden, da in dieser Nacht nirgends mehr angehalten wird, und die Einnahme eines stärkenden Bismiljes, für welchen in der Bahnhofrestauration gesorgt wird, anzurathen ist.

Die Sonntagsnummer des „Magyarország“ bringt eine Mittheilung, in welcher mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nachgewiesen wird, daß jenes aus Alabaster gemischte Grabmal in Constantinopel, welches für das Grabmal Franz Rákoczy's gehalten wurde, und dessen oberer mit der Inschrift versehene Theil seit dem Jahre 1848 verschwunden ist, das Grabmal Josef Rátóc's sein dürfte, der im Jahre 1738 in Czernavoda starb, und dessen Leichnam die um ihn versammelten Ungarn wahrscheinlich nach Constantinopel brachten.

Die Herren Kubinyi, Ipsoly und Henselmann sind von ihrer Constantinopler Reise über Athen und Triest vorigen Samstag wohlbehalten in Pest angekommen, und werden in einer der nächsten Sitzungen der ungarischen Academie einen umfassenden Bericht über ihre jedenfalls interessante Reise abfassen.

Aus Lemberg, 11. Juni, wird gemeldet: „Die hiesige „Gazeta Narodowa“ brachte letzthin die Nachricht, „daß der Abgeordnete Dr. Smolka, der die Pfingstferien in Lemberg zubringt, bis zur Einberufung des galizischen Landtages nicht mehr nach Wien zurückkehren und an den Reichsrathssitzungen theilnehmen werde.“ Der „Dziennik Polski“ ist nun ermächtigt, im Namen des Dr. Smolka diese Nachricht für eine grundlose und aus der Luft gegriffene zu erklären und zu versichern, daß Dr. Smolka auf seinen Posten als Reichsraths-Abgeordneter nach den Pfingstferien pünktlich abgehen, und erst nach geschener Abberufung des galizischen Landtages nach Wien „nicht mehr“ zurückkehren werde. Aus diesem Dementi scheint hervorzugehen, daß Dr. Smolka und seine politischen Freunde ihr Mandat als Reichsraths-Deputirte auf dem nächsten Landtage niederzulegen gesehen sind, was ihnen seinerzeit schon „Czas“ und „Gazeta Warszawska“ gerathen haben.

Die „Sentinella Bresciana“ theilt ihren Lesern Folgendes aus Verona vom 11. mit: „Sonntag entstand hier eine teuflische Kauferei zwischen ungarischen und böhmischen Soldaten. Zuerst stritt man über das Singen patriotischer Lieder, dann über den Nationalitätsgeist, endlich zogen sie die Säbel und schlugen sich fürchterlich; einige Officiere stellten herbei, um dem Ding ein Ende zu machen, allein das dieß nur Del in's Feuer gießen. Viele wurden von beiden Theilen übel zugerichtet, wobei die Ungarn noch am besten theilamen. Diese teuflische Kauferei reduirt sich aber, wie das „Giornale di Verona“ vom 13. meldet, auf Folgendes: „Am verfloffenen Sonntag verfuhrte ein Soldat in einem Locale, in welchem viele Militärs versammelt waren, einem seiner Kameraden die Uhr zu stehlen. Auf der That ertappt, wollten seine Kameraden ihn arretilren, allein er leistete Widerstand. Zufällig ging eine Patrouille vorbei, welche sich seiner bemächtigte und ihn auf die Wache brachte, ohne daß Jemand auch nur einen Säbel berührt hätte.“

Wie die „Tem. Ztg.“ berichtet, hat am vergangenem Sonntag die erste Sitzung der daselbst verammelten Abgeordneten der Staats-Telegraphenämter aus der Türkei, der Moldau-Walachei und Serbien stattgefunden. Den Vorsitz führte der k. General-Telegraphen-Director Dr. Brunner. Die diesfälligen Berathungen haben anzuhaltende Erleichterungen im Telegraphenwesen zwischen Oesterreich und den vorbesagten Staaten zum Zwecke.

Die Gräfin Johanna Schaafotsche in Brünn ist vor einigen Tagen Nachts durch die Entzündung ihrer Kleider sehr schwer verletzt worden. Eine größere Gesellschaft, unter der sich mehrere Damen befanden, die ins Bad riefen wollten, hatte das Haus verlassen, und die Gräfin rief den Damen vom Fenster aus noch ein „Lebewohl“ zu. Sie stieg zu diesem Zwecke auf einen Stuhl, der neben dem Fenster stand, und da gefah es, daß die Kleider an einem Lichte, das auf einem Nachttische stand, Feuer fingen. Die Gräfin merkte dies erst, als die Kleider schon in vollen Flammen standen und sie den Lichtschein im Zimmer wahrnahm. Sie lief nun durch mehrere Zimmer. In dem Dienstboten- zimmer angelangt, warf das Stubenmädchen eine Decke über sie, doch die Gräfin rannte, von Angst getrieben, auf den Gang, um die Bedienten zu rufen. Hier waren die Flammen schon so angewachsen und verbreiteten eine solche

Welle, daß der Portier glaubte, es sei ein Brand im Hause selbst ausgebrochen. Sie rannte dann wieder in die Zimmer zurück, und erst im Empfangszimmer war es möglich, die Flammen ganz zu löschen, nachdem sie schon so heftig geworden waren, daß sie über den Kopf zusammenstiegen. Der ganze Körper, vorzüglich aber der Nacken und die Arme, sind mit Brandwunden überdeckt. In einem Zimmer, wo die Gräfin längere Zeit verweilte, ist sogar der Boden angebrannt, die Oberkleider sind ganz verkohlt, und von der Crinoline fielen die Reifen zu Boden. Die Gräfin Johanna, welche in allen Kreisen als eine höchst liebenswürdige, gebildete und funstfömmige Dame bekannt ist, findet allseitig die größte Theilnahme. (Ei- der ist sie bereits ihren Brandwunden erlegen.

Die „Br. Ztg.“ erklärt es für einen Irrthum, daß die seit länger als einem Jahrhundert bestehende Firma J. H. Stamey und Comp. in den nächsten Tagen erlöschen dürfte. Allerdings hat Herr Eduard Mayer, der schon längere Zeit in New-York verweilt, sich entschlossen, dort seinen bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen. Diese bloß geschäftliche Trennung wird aber nur das Erbischen seiner bisherigen Firma zur Folge und keinen Einfluß weiter auf die geschäftlichen Beziehungen des Hauses J. H. Stamey und Comp. haben.

Ueber Nestroy's Testament schreibt Anton Pongner der „Presse“: Daß Nestroy ganz und gar nach seinem Kopfe und von keiner Seite influencirt sein Testament gemacht, dürfte wohl aus dem Umstande hervorgehen, daß die Familie von dem Vorhandensein dieses Documents gar nichts wußte. Schon von der kalten Hand des Todes gestreift, sammelte der Halbgelähmte: „Das Papier!“ — „Welches Papier?“ — fragten die anwesenden Familienglieder. — „Te-sta-ment!“ erwiderte er. — „Wo um Gotteswillen! wo?“ — „In der Werth-heim-schen Caffee.“ — waren die mühsam hervorgebrachten Worte. Man suchte eilends, und als man endlich ein veriegeltes Paket gefunden, und es ihm mit der Frage vorwies, ob er dieses meine, nickte er bejahend und schien sichtlich beruhigt. Alle Gerüchte von Processen der Familienglieder sind aus der Luft gegriffen.

Vor dem Assisenrichte des Vogesen-Departements erschien dieser Tage ein junges kaum 17 Jahre altes Mädchen, das 33 Brandstiftungen angeklagt war, von denen einige ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet hatten. Das Gericht verurtheilte das junge Mädchen, das alles einstand, zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Man stellt gegenwärtig in der bekannten Veterinär- schule von Alfort eine sehr interessante und wichtige Beobachtung an. Kürzlich brachte man in diese Anstalt zwei trachtliche Hündinnen, welche von einem wasserscheuen Hunde gebissen worden waren. Sie wurden jede in eine wölbver- währte Kämlichkeit eingeschlossen, und es traten sehr bald die unverkennbarsten Zeichen der Wuth ein. Wenige Tage darauf warfen sie beide Junge, und es war nun ein gleich- zeitig ergreifendes und fürchterliches Schauspiel, wie abwech- selnd der mütterliche Trieb und die schredliche Krankheit ihre Herrschaft auf die armen Thiere geltend machte. Bald waren sie still und sanft und säugten unter vielfachen Lieblosungen ihre Jungen, bald wurden sie wieder von dem Uebel in gräßlicher Weise befallen, ohne jedoch je eines ihrer Jungen zu beißen. Im Gegentheil kamen sie gewöhnlich auf das Gemüthe eines derselben wieder zu sich und ließen sie trinken. An zwei verschiedenen Morgen hintereinander fand man die Hündin- nen todt und man ernährt seitdem die Jungen mit Milch, die sie sehr begierig trinken. Man wartet nun, gewissermaßen in ängstlicher Spannung, ob die Thiere, welche von ihrer mühlenden Mutter gefäugt, und so häufig mit ihrem noch schäumenden Geifer beledt wurden, über kurz oder lang gleichfalls von der Wuth befallen werden oder nicht.

Handels- und Börsennachrichten.

P. Wien, 14. Juni. (Orig.-Ber.) An der heutigen Börse wurden 30,000 Mg. Weizen an Consumenten mit 5—10 kr. pr. Mg. höher als Vorwoche umgesetzt.

Hafener bei außerordentlicher Zurückhaltung der Eigen- ner 10 kr. besser.

Korn, Gerste ohne Nachfrage.

Notirung aus Raab:

Banater Weizen	86—87½ pfd. fl. 4.90—4.35
Vácskaer	83—85 „ fl. 4.40—4.50
Korn	76—78 „ fl. 2.90—3.10
Hafener	47—50 „ fl. 1.70—1.76

Wien, 16. Juni. (Origin.-Ber.) Auf dem heu- tigen Schlachthofmarkt betrug der Gesamtan- trieb 3327 Stück Ochsen und stellten sich die Preise auf fl. 27½—29½ per Centner vorzüglichste Qualität.

T. Z. Temesvar, 16. Juni. Weder die Situation im prompten Cerealiengeschäft, noch aber die Antecedentien für die heurigen Saaten haben sich seit meinem jüngsten Be- richt wesentlich verändert oder verbessert. — Mit dem Vor- rücken der Vegetation werden die ungünstigen Einflüsse klarer anschaulich, welche die heurige Dürre auf fast alle Saaten des Banats geübt, und will ich der Erfahrungen, welche ich darüber geschöpft, hier Erwähnung machen. — Die Weizenfelder und Saaten bieten keinen erquicklichen An- blick; wenn auch stellenweise recht dicht aufgegangen, so trägt doch in allen Gegenden des Banats der neue Weizen die Zeichen anormaler Witterungseinflüsse, nämlich theilwei- ses Rückbleiben in der Ausbildung und vorzeitige Halbreife, jezt schon an sich. — Auf kurzen Holmen zeigen sich mä- ßig große Aehren, welche schon zu gelben und zu reifen be- ginnen.

Auf eine günstigere als eine Mittelernthe in Weizen wird heute schon im Banate von Niemandem Rechnung ge- tragen; dies ist natürlich für den Durchschnitt gesagt; hingegen erhofft man schöne, schwere und insbesondere reine Qualität, weil die Dürre das Wuchern des Unkrautes nahezu vollstän- dig störte.

Am ungünstigsten stehen die Frühjahrsbauten, in erster Linie Hafer, dessen Anblick auf freiem Felde höchst trüblich ist; nicht nur daß der diesjährige Haferanbau selbst im fet- testen Boden spärlich aufging, so ist es noch Factum, daß große Flächen davon leiblich zu Heu- und Futterzwecken bereits und aus dem Grunde abgemähet werden, weil nichts

besseres zu erwarten stand, als leere Strohernte. Das Gleiche gilt für die in geringer Ausdehnung heuer wie alljährlich in unserer Gegend gezeigte Gerste-Ausfaat. — Auch Kukuruz hat Schaden genommen, jedoch kann sich derselbe noch restaurieren, wenn für die Folge günstigere Witterung ihm emporspricht. — Was spät davon ausgesät wurde, steht trübselig auf dem Felde und läuft Gefahr, vollständig auszutrocknen.

Reps mag schon vollständig abgemäht sein; allenthalben blieb die Schüttung selbst hinter den bescheidensten Erwartungen zurück, und wie ich es bereits früher prognostizierte, werden kaum ein paar Ladungen von heuriger Banater Repproduktion in den Verkehr gelangen.

Daß unter diesen Verhältnissen Reps sehr gesucht ist, bleibt erklärlich, und zählt man schon heute 7 fl. und etwas darüber pr. n. ö. Mezen selbst für kleine Partien, die zum Verkaufe auf den Markt kommen.

Im prompten Getreidegeschäfte herrscht anhaltende Passivität, nahezu Stagnation.

Die Zufuhren decken kaum den halben Consumbedarf; was von Weizen am Lager ist, wird von Mülkern zu solchen Preisen aufgekauft, welche der Speculation oder dem normalen Handel die Concurrnz unmöglich machen. — Korn hingegen bleibt bei mäßigen Vorräthen total vernachlässigt, während Hafer im Kleinvertrieb für das Landvolk guten Absatz findet.

Von Kukuruz wurden bei knappen Vorräthen einige Posten an Apparateurs zu guten Preisen abgegeben; für den Export sind dessen Preise zu hoch.

Wir notiren als gegenwärtige Preise:
Für Weizen, nach Qualität, fl. 8.80—9.20; für Korn,

nominefl, fl. 6.10—6.20; Hafer mit 10 pCt. Aufmaß fl. 3.60; Kukuruz fl. 6.70—6.80; Repp, Winterfaat, fl. 7—7.10 per Kübel ab Magazin.

Schlüsse in neuem Weizen pro September-October 83—85 pCt. ab Beza wurden in ziemlicher Ausdehnung gemacht und fl. 7—7.40 per Kübel bei 2 fl. per Mezen Verschluß bewilligt.

Für Spiritus äußert sich eine heuer ungemöhnliche Animosität und zählt man für prompt sammt Gebiade bereits 57½—58 fr. per Grad. Wahrscheinlich in Folge der verringerten Production in den Sommermonaten bietet man bereits bei spröder Verkaufswilligkeit der Eigner für Schluß Juli, August, September 60 bis 61 fr. per Grad sammt Faß.

Begawasserstand knapp.

Wiener Börse vom 16. Juni. Das Morgeneschäft eröffnet in Creditactien 221.60, 70. — Nordbahn 208.20, 30. Franz. Staatsbahn —.

Die Vorbörse verlief in unbedeutender Haltung. Creditactien schwankten zwischen 221.70 und 220.90. Für Nordbahn war anfänglich besseres Geldgebot bis 208.50, dann 207.70, der Verkehr nur auf einige Schlüsse beschränkt. 1860er Lose von 94.10 bis 93.90 ermattend.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Creditactien 221.10, 20. Nordbahn 207. — — Franz. Staatsbahn 259.50, 260. National 83.10, 20. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse: Creditactien 221.20, 221, 220.80, 221, 220.60, 40, 50. Nordbahn 207.40, 206.70, 50, 40. Franz. Staatsbahn 260.

National 83.15, 25. 5perz. Metalliques 71.20. — Bankactien 835, 833. — Westbahnactien 260. — Parbu-

biger 128.50. — Carl-Ludwig-Bahnactien 129. — Süd- bahnactien 290. Credit-Lose 133.80. 1860er Lose 93.80, 70. Dampfschiff-Lose 98.50. 1854er Lose —. Ungarische Grundentlastungs-Obligationen —. Böhmisches Westbahnactien —. 1839er Lose —. 1860er Lose —.

London 127.70, 90. Augsburg 107.50, 70. Frankfurt 107.50, 75. Paris 50.60. Münz-Ducaten fl. 6.11, 6.13. Napoleonsd'or fl. 10.22. — —. Preuß. Cassa-Anweisungen fl. 1.96. Silber 126.50.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:

Creditactien 220.40, 50.
Nordbahn 208.50, 60.
Franz. Staatsbahn 259.50, 260.
National 83.20, 30.
5pCt. Metalliques 71.15, 25.
Bankactien 832, 834.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Juni 1862.

5% Metalliques 71.10
5% National-Anleihen 83.05
Bankactien 833.—
Creditactien 217.50

Wechsel-Cours.

Silber 127.25
London 128.60
Dulaten 6.18

Inserate.

2045. (495—3.3)
1862.

Kundmachung.

Nachdem ungeachtet der bestehenden, schon verlaublichen Anordnungen neuerdings in Erfahrung gebracht wurde, daß einzelne Gewerbs- und Handeltreibende, bevor dieselben in dem hiesigen Gemeindevorstande einverleibt und zu dem Betriebe die behördliche Bewilligung haben, unbefugter Weise Handel und Gewerbe ausüben; nicht minder daß Neubauten, großartige Hausreparaturen und Umänderungen auch ohne jedweder Anmeldung unternommen werden; so wird zur Verhinderung dieses Unfuges den Gewerbs- und Handeltreibenden die Einverleibung, den Innungen die Einverleibung, so auch den Betreffenden Neubauten, großartige Hausreparaturen und Umänderungen, ohne eingeholter behördlicher Bewilligung unter Strafe verboten.

Arad am 14. Juni 1862.
Vom Magistrat der f. Freistadt Arad.

Ein (481—3.3)
geprüfter Maschinist

der mit guten Zeugnissen versehen, bei Dampf-Dreh-Maschinen und Klammröhren durch längere Bedienung practisch ist, wird zu eben solchen auf die Sommer-Saison oder auch auf ein ganzes Jahr acceptirt. Hierauf Reflectirende wollen bis 25. Juni 1862 mit- telst francirten Briefen mit Beilegung der Documente, an Herrn Melchior Schreyer's Erben in Modos pr. Temesvar, sich wenden.

Zu vermieten.

In der Hauptgasse Nr. 10 sind mehrere Cassen- und Hofwohnungen sammt dazu gehörigen Nebenlocalitäten zu vergeben. — Näheres im Hause daselbst beim Hauseigentümer. (498—1.3)

Zum Weiden

werden im Tauczer Walde 200 Stück Hornvieh und mehrere 100 Stück Schweine angenommen. — Näheres beim Besitzer zu Taucz.

(311—12.12)
Neue große Geldverlosung
von
4 Millionen Thaler,
in welcher nur Gewinne gezogen werden.
von der Staats-Regierung garantiert.
Ein Original-Los kostet 10 fl. österr. Währ.
Ein halbes dto. 5 fl.
Unter den 16,500 Gewinnen befinden sich Haupttreffer: 250,000 Mark Banco, 150,000 M., 100,000 M., 50,000 M., 25,000 M., 20,000 M., 15,000 M., 6mal 12,500 M., 10,000 M., 7,500 M., 3mal 5,000 M., 4mal 3,750 M., 5mal 3,000 M., 80mal 2,500 M., 85mal 1,000 M., 105mal 500 M., 2c. 2c.
Beginn der Ziehung: am 12. kommenden Monats.
Meine allbekannte und beliebte Geschäfts-Devise ist:
„Gottes Segen bei Cohn“
unter welcher so oft und neuerdings in den letzten Monaten 3mal der größte Haupttreffer bei mir gewonnen worden.
Auswärtige Aufträge mit Nimmessen, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngeber sofort nach Entscheidung zu.
Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Kundmachung.

Von Seite des literarischen Vereins „Matica Szerbszka“ zu Pest, als Verwalter des Testamentschen Instituts, wird kundgemacht, daß die zum Eigenthum des oben genannten Instituts gehörigen, in der Stadt Arad unter Nr. 574, 21/115, 3/474, 3/474, 2/215, 3/370, 3/270, 4/222, befindlichen Häuser sammt Hausgründen, wie auch im Arader Botter liegenden circa 50 Joch Acker- und Wiesengründe, im Ganzen oder theilweise unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. — Kauflustige werden angewiesen, ihre schriftlichen Offerte unmittelbar dem Instituts-Verwalter des „Matica Szerbszka“-Vereins in Pest, Grünebaum-Gasse Nr. 23, oder dem Instituts-Bevollmächtigten, Herrn Dr. Johann Krejčić, oder Herrn P. Petrović, Instituts-Fiscalen, wo sie das nähere erfahren können, zu unterbreiten. (499—1.16)

Epen most jelent meg

Goldscheider H. könyvkereskedésében
ARADON,
(főter. Ackermann-féle házban)
kapható: (487—3.3)

Magyarországi
főtörvényszék ítéleteinek gyűjteménye
a mostani időig.

Birák, ügyvédek s általában minden a jog terén munkálkodóknak.
Készítette Kallós Lajos.
Ára 3 ft. 60 kr. o. é.

Magyar polgári magánjog
az 1848-dik évi törvényhozás és az

országbirói tanácsokmány módosítási nyomán.
Áldozott és bővített második kiadás.
Irta Ökröss Balint.
Első füzet. — Ára az egész munkának 5 ft. oszt. ért.

Atalános magyar törvénykezési eljárás peres és perenkívüli ügyekben.
A legújabb törvényhozás szerint.
Felvilágosító jegyzetekkel és kimerítő irónyánpéldákkal birák, ügyvédek s a közélet használatára.
Irta Ökröss Balint.
Első füzet. — Ára az egész munkának 5 ft. o. ért.

Sajóvölgyi eredeti népmesék.
Összegyűjtötte Merényi László.
2 kötetben. — Ára 2 ft. o. ért.

Feleség, férj és szerető.
2 kötet. — Ára 2 ft. o. ért.

Bajza Lenke.
Ujabb beszélei.
2 kötetben. — Ára 2 ft. 80 kr. oszt. ért.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. Juni 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. National	83.20	83.30	5pct. Pardubitz	—	—	—
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	5 „ Westbahn	97.00	97.50	—
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	dto. neue in Silber	101.—	101.25	—
5 „ venet. Anl.	99.50	100.—	dto. böhm. dto.	—	—	—
5 „ österr. Währung	66.60	66.80	Staatsbahn à 275 Francs	132.—	137.00	—
5 „ Metalliques	71.15	71.25	5pct. Südbahn	134.—	134.50	—
4 1/2 pct. „	63.50	63.75	Bank-Pfandbr.	—	—	—
4 pct. „	56.00	56.50	12monatl.	104.00	104.50	—
3 „	41.75	42.00	Industrie-Actien	—	—	—
2 1/2 pct. „	35.50	36.00	Creditactien	220.40	220.50	—
1 pct. „	—	—	Bankactien	833.—	835.—	—
2 1/2 „ Banco	47.00	47.50	Escomptactien	628.—	630.—	—
Lose von 1839	127.50	128.00	Lloyd	237.—	239.—	—
dto 5tel	—	—	dto. neue Emission	—	—	—
Lose von 1854	94.00	94.50	Donau-Dampfschiff	438.—	440.—	—
Lose von 1860	93.50	93.75	Pester Kettenbrücke	400.—	402.—	—
dto. 5tel Absch.	98.25	98.75	Wiener Dampfmuhl	392.—	395.—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Nordbahn	206.20	206.40	—
5pct. Steueranleihe	94.30	94.50	Staatsbahn	252.00	260.00	—
Grundentl. Oblig.	—	—	Südbahn	290.00	291.00	—
niederösterreichische	87.00	88.00	Pardubitz-Reichenb.	128.50	129.00	—
oberösterreichische	87.00	87.50	Westbahn	159.50	160.00	—
böhmische	87.50	88.00	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	—
mährische	91.50	92.00	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	229.00	229.50	—
steirische	87.00	87.50	Gratz-Köflacher	167.00	169.—	—
krainische	87.50	88.—	Brünn-Rossitzer	—	—	—
ungarische	72.50	73.00	Töplitz-Aus. ex Coup.	185.00	187.—	—
Tem. Slav	71.25	71.75	Böhm. Westb.	—	—	—
Crot.	—	—	Lose.	—	—	—
siebenbürgische	71.00	71.50	Credit	100fl.	133.80	133.90
galizische	71.25	71.75	Dampfschiff	100 „	98.50	99.75
Bukowina	70.75	71.00	Triester	100 „	121.00	122.00
Prioritäts-Oblig.	—	—	dto.	50 „	—	—
5pct. Lloyd	90.—	91.—	Fürst Eszterházy	40 „	99.50	100.00
5 „ Nordbahn	96.00	96.50	„ Salm	40 „	39.50	40.00
dto. neue in ö. W.	—	—	„ Pálffy	40 „	38.00	38.25
5 „ Gloggnitzer	82.50	83.50	„ Clary	40 „	36.75	37.00
5 „ Dampfschiff	98.00	98.50	Graf St. Genois	40 „	28.00	28.25

dem Ort und an nissen ur gegenübe sicht und mit Mu sichte u werden f fördern eben we verlieren verlässlic eine heite wird, fir zu werde gabe (U blatt, d der Prä Ha Vie B. Nachricht der Ern Lürfen u noch sehr bis auf gefommen dauern ta den wirk schen. Dpejche, und viel Mehrere gliches G hörden h nen. Leid zwischen ob an Theil ger mit der was natü mindern auf ernit sischen, ra emangel um beim Lürfen d So und Mo Folge üb Erhebung lange zu Serbien munition wird mar kische Ar Die jüng Beginn d